

MOTION von Martin Farner-Brandenberger (FDP, Stammheim), Domenik Ledergerber, (SVP, Herrliberg), Konrad Langhart (Die Mitte, Stammheim) und Urs Hans (parteilos, Turbenthal)

betreffend Förderung von Gewächshäusern für eine ökologische Produktion regionaler Lebensmittel

Der Regierungsrat wird aufgefordert, im Planungs- und Baugesetz eine ausdrückliche, gesetzliche Grundlage zu schaffen, welche es den regionalen Planungsverbänden und den Gemeinden auf Stufe Richt- und Nutzungsplanung ermöglicht, geeignete Gebiete zu bezeichnen, in welchen CO₂-neutral beheizte Gewächshäuser für die Gemüse-, Beeren- und Früchteproduktion realisiert werden können.

In anderen Kantonen sind solche Zonen bereits ausgeschieden und werden erfolgreich umgesetzt. Wegen fehlender Gewächshaus-Standorte ist unser Kanton zu einem «Nettobezogener» von Gewächshaus-Gemüse geworden.

Martin Farner-Brandenberger
Domenik Ledergerber
Konrad Langhart
Urs Hans

Begründung:

Für uns alle ist es eine Selbstverständlichkeit: Ganzjährig haben wir saftige Früchte und frisches Gemüse in den Regalen. Doch viele dieser Produkte stammen ursprünglich aus anderen Klimazonen und mögen es gerne warm, um zu gedeihen. Darum kommt ein Teil der Ernte beispielsweise aus Spanien – oder aus beheizten Gewächshäusern hierzulande.

Gewächshäuser werden bisher noch mehrheitlich mit fossilen Energieträgern wie Erdöl oder Erdgas beheizt. Aus wirtschaftlicher Sicht ist diese Energiequelle interessant – aber nicht aus ökologischer. Denn dabei werden beachtliche Mengen CO₂ ausgestossen.

Die Landwirtschaft und damit auch Spezialkulturen wie Freilandgemüse werden immer wieder zitiert, massgeblich Gewässer und Böden mit Fremdstoffen zur belasten. Gleichzeitig wünscht sich die Kundschaft regional erzeugte Lebensmittel und dabei zunehmend pflanzliche Produkte. Unser bevölkerungsreicher Agrar- und Wirtschaftskanton ist dabei gefordert, genügend und nachhaltig erzeugte Lebensmittel bereitzustellen.

Beim Anbau von Salaten, Fruchtgemüse und Kräutern und weiteren Produkten kann eine Umstellung auf einen ganzjährigen Anbau im Gewächshaus mit raffinierten Techniken wie Hors-Sol, Hydro- und Rinnenkulturen in einem geschlossenen Kreislauf gemäss nationalen und internationalen Studien den Hilfsstoff-Einsatz wie auch -Eintrag in unsere Umwelt minimieren und gleichzeitig sorgfältiger mit Wasser umgehen, und dies bei gleichzeitig hoher Produktivität auf kleiner Fläche. Obwohl der Bioanbau nach wie vor im gewachsenen Boden geschieht, profitiert auch dieser von neuen Gewächshaus-Technologien.

Eine CO₂-neutrale Produktion wird von Kunden und Vermarktern zunehmend gefordert. Branchen und Verbände, aber auch die Vermarkter befassen sich zurzeit mit Ausstiegsszenarien zu fossiler Heizenergie im Gewächshaus oder haben solche bereits beschlossen. Für die CO₂-freie Beizung stehen heute für (neue) Gewächshäuser – bei etwas höheren Kosten

– bewährte Systeme zur Verfügung, welche Energie aus Luft, Erdreich, Wasser, Holz, oder Biogas beziehen. Die bisher belastete CO₂-Bilanz einheimischer Fruchtgemüse aus dem Gewächshaus (z.B. Tomaten) kann damit wesentlich verbessert werden.

Eine Schaffung von neuen Gewächshaus-Standorten im Kanton Zürich für obenerwähnte Anbausysteme fördert den nachhaltigen Anbau lokaler Produkte mit minimaler Umweltbelastung. Auf kleiner Fläche können dadurch vermehrt und rund ums Jahr ökologisch Lebensmittel erzeugt werden, ohne Ackerböden oder Gewässer zu belasten. Und – nicht ausser Acht zu lassen – mit grosser Wertschöpfung innerhalb der Zürcher Landwirtschaft und unter sozial korrekten Bedingungen erzeugt.

Wenn wir also weiterhin ganzjährig regionale Gemüse-, Beeren- und Früchteproduktion mit einem guten Gefühl im Bauch essen wollen, müssen wir etwas ändern. Die Lösung ist simpel: Wir holen uns die Energie aus der Natur, die Quellen sind da und die Technik vorhanden. Notwendig sind dazu aber geeignete Flächen oder Gebiete.

Mit dem Verzicht auf fossilfreie Heizenergie stellen sich zukünftige Gewächshäuser punkto Nachhaltigkeit in ein ganz neues Licht.